

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1924)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

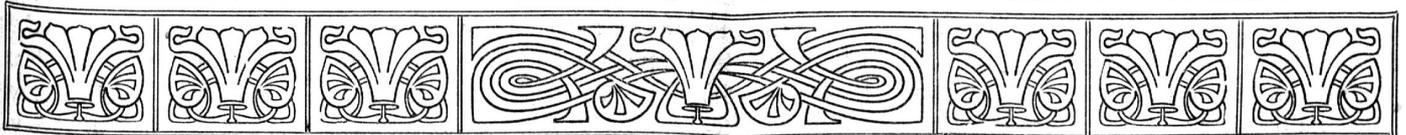
Verantwortliche Schriftleitung:

Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern



Dem Hochwürdigsten Bischof P. Gabriel Zelger Willkomm im Vaterland!

Die Afrikamissionen der Schweizer Kapuziner haben in Mgr. Zelger ihren zweiten Bischof aus dem Vaterland erhalten. Im Jahre 1921 ward der Freiburger P. Justin Gummy zum Oberhirten der Seychellen-Mission ernannt; zwei Jahre später folgte die Ernennung des Unterwaldners P. Gabriel Zelger zum Titularbischof von Claudopolis und Apostolischen Vikar von Dar-es-Salaam. Mgr. Gummy empfing in der Schweiz selbst seine Bischofsweihe; Mgr. Zelger hingegen wird nach 19jähriger Missionstätigkeit am Ende dieser Woche seine heissgeliebte Heimat zum ersten Male wiedersehen. Grund genug, dass die „Kirchenzeitung“ bei diesem freudigen Anlass des hochwürdigsten Bischofs gedenkt und ihm einen herzlichen Willkommensgruss entbietet.

Bischof P. Gabriel Zelger ist im Jahre 1867 in Stans geboren als Sohn eines wackeren Schreinermeisters. Als kleiner Ministrant schon war der geweckte und fromme Knabe mit seinem Priesterberufe fertig. Er besuchte sodann das Gymnasium der Väter Kapuziner in seinem Heimatort, stets einer der ersten bei ernster Arbeit wie bei lustigen Schwänken. Im Herbst 1885 trat er mit jugendlicher Begeisterung auf dem Wesemlin zu Luzern in den Kapuzinerorden und empfing 1890 die Priesterweihe. Es folgten noch zwei Jahre Theologie in den Ordenschulen. Dann sandten ihn die Obern zum Abschluss der Studien an die junge Freiburgeruniversität, wo er 1892—1893 philosophische und theologische Vorlesungen hörte. In der Folge dozierte er dieselben Fächer als Lektor in den Klöstern von Solothurn, Sursee, Sitten und Zug. Nach einer zwölfjährigen Lehrtätigkeit hielt es ihn nicht mehr in der Heimat. Die Sehnsucht seines Herzens, sein apostolischer Eifer und ein glühender Idealismus, der ihn von Jugend auf erfüllte, führten ihn zur wiederholten Bitte an seine Ordensobern, als Missionär in ferne Heidenlande ziehen zu dürfen,



um opferfreudig an der Ausbreitung des Reiches Gottes mitzuwirken.

So nahm er denn im Jahre 1905 Abschied von den heimatlichen Bergen und zog nach den englischen Seychellen-Inseln, weit unten in der Glühhitze des Äquators, im indischen Ozean. Dort arbeitete er sechzehn Jahre lang an der Seite des jehigen Bischofes Mgr. Gummy, erbaute zwei prächtige Kirchen und machte sich um die Leitung der Schulen so verdient, dass ihm die englische Regierung den Titel eines „Director of education“ verlieh. Während des Weltkrieges, insbesondere als eine Anzahl aus Savoyen gebürtige Missionäre zum Waffenhandwerk abkommandiert worden waren, leistete er eine solche Unsumme aufreibender Arbeit, dass er schliesslich beinahe zusammenbrach. Und doch sollte all das nur die Vorstufe zu einem noch gesegneten und aufopferungsvolleren Wirken sein.

Im Jahre 1920 wurde der schweizerischen Kapuzinerprovinz die ausgedehnte Mission von Dar-es-Salaam übertragen, welche von den hochwürdigsten PP. Benediktinern von St. Ottilien mit unsäglichem Opfern begründet worden war, jetzt aber von ihnen aufgegeben werden musste, nachdem das Gebiet von Deutsch-Ostafrika zur englischen Kolonie von Tanganyika Territory geworden war. Die Ordensobern beriefen P. Gabriel Zelger zur Reorganisation der infolge des Welt-

krieges zerrütteten Mission. Unverzüglich machte sich der neue Missionsobere ans Werk. Auf seiner Meerreise von Port Viktoria nach Dar-es-Salaam richtete er an den Schreiber dieser Zeilen einen Brief, in dem es heisst: „Es ist nun an uns, die schönen Ideale zu verwirklichen und die edlen Bestrebungen der Schweizerkatholiken in Taten umzusetzen. Sorgenvoll schauen wir von der Höhe des Meeres dem neuen Wirkungskreis entgegen, wohlwissend, dass Kampf und Anstrengung, Hoffen und Fürchten unser Anteil sein wird; ist ja das Missionswerk der Widerschein von des Erlösers Kreuzesweg! Doch fühlen wir uns stark im Vertrauen auf Gott und in dem Bewusstsein dass edle, opferwillige Seelen auf uns schauen, für uns beten und, wie immer möglich, uns unterstützen.“

Ende Februar 1921 langte P. Zelger an seinem Bestimmungsorte an. Erst galt es, die Hauptstation Dar-es-Salaam selbst wieder ordentlich einzurichten. Dann drang er mit den inzwischen aus der Schweiz nachgesandten Mitarbeitern in das Hinterland ein, welches sich westlich bis gegen den Nyassa-See erstreckt, eine Tagreise auf der Eisenbahn bis Kilossa, und von da 20 Tagmärsche zu Fuss. Diese Visitations- und Organisationsreise brachte P. Zelger an den Rand des Grabes, jedoch nicht ans Ende seiner Energie und seiner Unternehmungslust. Wieder in Dar-es-Salaam angelangt, schrieb er am 20. Oktober 1922: „Meine Reise ins Innere verlief sehr glücklich. Bin wieder mit neuem Eifer und voll Zuversicht heimgekehrt nach zweimonatlichem Hin- und Herreisen. In unabsehbarer Weite dehnt sich das Land aus; herrliche Berg- und Hügelketten durchkreuzen es. Nur ist das Land sehr schwach bevölkert; aber es besteht viele Hoffnung, die Leute für die Wahrheit zu gewinnen. Doch was das Tröstlichste ist: Unsere Patres arbeiten wacker; sie leben sich gut in die Verhältnisse hinein; sie sind echte Missionäre. — Kaum zurückgekehrt, warf mich das Fieber (mit Schwarzwasser) aufs Krankenlager. Mitte September ward ich mit den Sterbesakramenten versehen, und als die neuen Missionäre in Marseille sich einschifften, rechnete man hier mit meiner letzten Stunde. Der liebe Gott hat mich erhalten, wiewohl ich noch jetzt kaum fünf Minuten aufrecht stehen und gehen kann. Danken wir miteinander Gott, der mich heilsam ge-

prüft und in der Prüfung mir neuen Eifer gegeben hat. Denn aufrichtig gesagt: für mich persönlich kam mir der Tod, der schon die Hand auf mich gelegt, nicht bitter oder schwer vor. Ich war willig bereit, die Schwelle zu überschreiten; doch das Werk, das jetzt angefangen und dessen Entwicklung so klar vor meinen Augen liegt seit meiner Visitationsreise, beschäftigte mich stetsfort und legte die demütige Bitte auf meine Lippen: O Gott, noch zwei oder drei Jahre, dass ich noch das Werk lebenskräftig vor mir sehe! Siat voluntas Dei!“

Gott hörte seine Bitte. Bald stand P. Zelger neugekräftigt an der Arbeit. Er entfaltete eine solche Umsicht und einen solchen Eifer, dass der Heilige Stuhl bereits im März 1923 ihn zum Apostolischen Vikar ernannte. Am 24. Juni darauf empfing er in Dar-es-Salaam die Bischofsweihe. Der um die jetzige Schweizermission in Afrika durch grossmütige Aushilfe vielverdiente Apostolische Vikar von Unianyembé, Mgr. Léonard, nahm die Konsekration vor, unter Assistenz des Mgr. Réville von Zanzibar und des Mgr. Justin Gummy, des vieljährigen Gefährten von Mgr. Zelger auf den Seychellen. Die Bischofsweihe, an der sich die Spitzen der englischen Verwaltung, die Christen aus weiter Umgegend und sehr viele Heiden beteiligten, gestaltete sich wirklich zu einem Tage, den der Herr gemacht. Nie sah Dar-es-Salaam ein ähnlich glanzvolles und segensreiches Fest. Seither erhob sich dank der übermenschlichen Bemühungen Bischofs Zelger und seiner Schweizermissionäre, eine Missionsstation nach der andern aus den Ruinen; zu Dutzenden wurden neue christliche Schulen gegründet; die durch den Krieg zersprengten oder abgefallenen Gläubigen wurden gesammelt und im Glauben bestärkt und viele Hunderte von Negern getauft; augenblicklich bereiten sich gegen 2500 Katechumenen auf die Taufe vor, die ihnen freilich erst nach zwei- bis dreijährigem Schulbesuch zuteil wird. Vor kurzem kehrte Mgr. Zelger von einer neuen Visitations- und Firmungsreise ins Innere des Landes zurück. Hoffen wir, dass er uns bald persönlich von den Erlebnissen und Erwartungen aus seinem Arbeitsfelde erzählen werde! Und möge ihn Gott diesem grossen und schwierigen Arbeitsfelde noch viele Jahre als treuen Hirten erhalten!

Dr. P. Hilarin Felder, O. M. C.

Die Konversionen von Lausanne.

Im Oktober 1915 traten eine Anzahl junger Männer in den ersten Kurs der protestantisch-theologischen Fakultät der Universität Lausanne. Drei von ihnen, selbständige Köpfe und besondere Liebhaber der Literatur und Kunst, Mitglieder der akademischen Verbindung Belles-Lettres, waren schon vom Gymnasium her enger miteinander befreundet. Die Lektüre französischer Schriftsteller hatte in ihnen das lebhafteste Verlangen erweckt, die katholische Kirche näher kennen zu lernen; sie scheuten sich nicht, zu diesem Zwecke auch wiederholt dem katholischen Gottesdienste beizuwohnen.

Ein „katholischer Freund“, Mitglied derselben Studentenverbindung, machte den jungen Theologen das Anerbieten, sie mit führenden Persönlichkeiten im katholischen Lager bekannt zu machen. Es folgte am Passionssonntag

1916 ein erster Besuch in St. Moritz, wo sie von Msgr. Mariétan, Bischof von Bethlehem und Abt des Klosters, und vom Prior P. Bourban († 1920) liebevoll aufgenommen wurden. Der „katholische Freund“ machte die Studenten weiter bekannt mit Abbé Picard vom Lyzeum Louisle-Grand in Paris, der damals zur Kur in Ouchy weilte. Dieser führte die jungen Männer in einem Privatkurs in die katholische Glaubenslehre ein; sie besuchten jetzt auch ziemlich regelmässig den katholischen Gottesdienst. Sodann traten sie in Beziehungen zu dem Missionär P. Richard S. J., der vom Kriege aus Beirut vertrieben worden war und sich nun vorübergehend in Lausanne aufhielt; er gab ihnen Unterricht in der scholastischen Philosophie.

Am 25. März 1917 trat nun einer von diesen Theologiestudenten, Robert Chérix, zur katholischen Kirche über und empfing zu St. Moritz die hl. Taufe. Seine zwei Freunde, Kohler und Marthaler, folgten seinem Beispiele

einige Monate später, desgleichen angeblich sieben oder acht Studenten anderer Fakultäten, alle Waadtländer

Am 13. Oktober 1917 nahm der protestantische Pfarrer Dr. Platzhoff im „Kirchenblatt für die reformierte Schweiz“ Stellung zu diesen Uebertritten, die in der Westschweiz nicht geringes Aufsehen erregten. Er fragt nach den Beweggründen. Der Unterricht an der Fakultät wäre daran völlig unschuldig. Dagegen sei die französische Literaturgeschichte obligatorisches Studienfach der welschen Theologen; die jungen Konvertiten hätten sich jedenfalls an der katholischen Literatur Frankreichs, an den Werken eines Brunetière, Bourget, Huysmans, Coppée berauscht, die auf den Zusammenkünften der Studentenverbindungen oft Gegenstand von Vorträgen und Besprechungen seien.

Ein zweites Element, meint Platzhoff, „dürfte die grosse Rührigkeit und bedeutende geistige Höhe des Katholizismus im Welschland sein. Der Kanton Genf hat nun glücklich 70,000 protestantische gegen 90,000 katholische Einwohner; Neuenburg zählt 20,000 Katholiken auf 140,000 Einwohner, die Waadt 55,000 Katholiken auf 320,000 Einwohner. Man betrachte auch die neuen katholischen Kirchen. Die Monumentalbaute aus Beton in Sandsteinton am Neuenburger Seeufer, die neue katholische Kirche in Lausanne, das Zurückdrängen des Altkatholizismus durch den römischen Katholizismus in Genf. Der wachsende Einfluss der Freiburger Hochschule mit ihren angesehenen Professoren aus Frankreich ist weiterhin ein bedeutsames Faktum. Es darf auch erwähnt werden, dass Freiburg die einzige welsche Bildungsschule für Haushaltungslehrerinnen besitzt, die staatlichen Charakter hat und nicht wenige protestantische Töchter anzieht. Vergessen wir auch nicht, mit welcher Sorgfalt die katholische Kirche ihre Priester im protestantischen Lande wählt, wie lebenswürdig diese hochgebildeten Abbés galants aufzutreten wissen und wie geschickt man die Bötter des Klerus zu verstecken weiss“.

„Aber das Hauptmotiv dieser Konversionen“, fährt Pastor Platzhoff fort, „dürfte doch der Krieg sein. Er zeigte uns in den Internierten einzelne hervorragende Vertreter katholischer Frömmigkeit. Er hat uns mit Besuchern, Aufenthaltern, Vortragenden überschwemmt. Die vorher so schwachen kulturellen Bande der französischen Schweiz mit Frankreich sind nun beinahe so stark geworden, wie es die der deutschen Schweiz vor dem Kriege mit Frankreich waren. Man liest mehr französische Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Die Ereignisse des Krieges, die oft seltsamen, unerklärlichen Geschehnisse des Einzelnen — Visionen, wunderbare Rettungen, heroische Taten — stimmen die Frömmigkeit mystisch. Trefflich weiss der Katholizismus diese Bedürfnisse zu erspähen und in seiner Art zu befriedigen. Nehmen wir dazu seine alte Romantik, in deren Netz er zu aller Zeit Konvertiten, zumal jugendlichen Alters und weiblichen Geschlechts gefangen hat (Hr. Pastor Platzhoff kennt sich in der Konvertitengeschichte offenbar schlecht aus!), so scheint uns das Wesentliche über die möglichen Motive dieser Konversionen gesagt.“

Münster (Luzern).

J. Troxler, Prof.

(Schluss folgt.)

Aus der Poesie des Breviers.

Gewiss entspricht es durchaus dem Geist und Wunsch der Kirche, wenn wir beim Beten der Psalmen auch den Genuss ihrer sprachlichen Schönheit auf unsere Seele einwirken lassen. Die Psalmen sind ja voll Poesie, Schönheit und voll Grossartigkeit und Wucht in ihren Bildern, ihrer Sprache. Aber es erfordert eine gewisse Veranlagung, ein gewisses literarisches Verständnis, um die oft verborgenen Sprachschönheiten der Psalmen zu entdecken, zu verstehen, zu schätzen und sich darüber im Innersten zu erfreuen.

Um dahin zu gelangen, muss man sich recht guter Uebersetzungen der Psalmen bedienen. Vor kurzem hat ein Dr. Stephan, Pfarrer in Marklissa, Schlesien, ein Buch unter dem Titel *Psalmenschlüssel* herausgegeben (Verlag für Liturgik, Marklissa).¹ Hier finden wir die Psalmen zwar unseres Erachtens oft recht frei, aber überaus fliessend und in herrlicher Sprache übersetzt und zudem ist jeder Psalm so ins Deutsche übertragen, dass der in ihm entwickelte einheitliche Gedanke überaus klar zum Ausdruck gelangt.² Oft erscheint ja die Verbindung der Gedanken in den einzelnen Psalmen äusserst lose zu sein; wer nicht von Fachgelehrten Aufschluss erhält, kann es gar nicht begreifen, wie der Verfasser der Psalmen in

¹ Wir massen uns kein Urteil über das Buch an; aber jeder Priester, dem die Sprachstudien fernliegen, wird dem Verfasser aufrichtig dankbar sein für seine Arbeit, die es auch dem Nichtphilologen ermöglicht, zum Verständnis der Psalmen sowohl in der Gesamtidee der einzelnen Worte, Ausdrücke und Wandlungen vorzudringen und zwar überaus rasch.

² In der „Woche im Bilde“ hat R. D. Theol.-Prof. Dr. F. A. Herzog, Luzern, mehrere Psalmen in gebundener Sprache meisterhaft übersetzt. Es sind wahre Kunstwerke von Uebersetzungen, aus denen sich auch für den Nichtphilologen die sprachlichen Schönheiten des Originals nachempfinden lassen. Das Uebersetzen ist eben nicht eine so leichte Aufgabe, wie es scheinen möchte. Stephan bemerkt in seiner Schrift „Christus in d. Liturgie“ (S. 4) sehr richtig: „Es verhalten sich 2 gleichscheinende Worte in 2 verschiedenen Sprachen zu einander wie ein gotischer Bogen zu einem romanischen, die niemals ganz aufeinander gelegt werden können, ohne dass an einer Stelle etwas fehlte oder etwas überstände“. Wie glänzend übersetzt Prof. Herzog z. B. den Meeressturm in Psalm 106, 23—31! Der lateinische Text lautet: „Qui descendunt in mare in navibus facientes operationem (Handel) in aquis multis. Ipsi viderunt opera Domini et mirabilia eius in profundo. Dixit et stetit spiritus procellae et exaltati sunt fluctus eius. Ascendunt usque ad coelos et descendunt usque ad abyssos anima eorum in malis tabescebat. Turbati sunt et moti sicut ebrius et omnis sapientia eorum devorata est. Et clamaverunt ad Dominum cum tribularentur et de necessitatibus eorum eduxit eos. Et statuit procellam eius in auram et siluerunt fluctus eius.“

Die da zu Schiffe durch die Meere streichen
und auf der Kauffahrt durch die Fluten gehen,
sie sinds, die Gottes Wunderwerke sehen
im Abgrund seine Wunderzeichen.

Er spricht, da steht der Sturmwind auf und jät
die Flut empor und hebt sie durch die Lüfte
und stürzt sie wieder in die Wellengräfte,
dass in der Not ihr Herz verzagt.

Da wanken sie und taumeln wie betrunken
und all ihr Mut und Wissen ist versunken.

Da schreien sie zu Gott in ihrer Pein,
und Gott kommt in der Not als Heil und Retter
und bringt zur Ruhe das empörte Wetter,
und lässt die Wogen stille sein.

Und alles freut sich ob der weiten Ruh
und fährt dem heiss ersehnten Ziele zu.
Nun mögen sie die Gnade Gottes singen
und seine Wuuder vor die Menschen bringen,
vor allem Volk ihm Dank und Ruhm erweisen,
ihn loben in dem Rat der Greisen. (Ps. 106, 23—30.)

Welch eine wunderbare Naturschilderung, und wir gehen oft mit so wenig Verständnis darüber hinweg. Welch literar. Hochgenüsse werden uns da angeboten und wir verkosten sie nur flüchtig!

ihnen scheinbar ganz ohne Ueberleitung von einem Gedanken auf den andern überspringen konnte. Aber im „Psalmenschlüssel“ wird alles klar; die Gedankengänge und deren Uebergänge werden aufgedeckt und enthüllen dem staunenden Geist die ganz geniale Komposition dieser Lieder. Ja, in ihnen steigt ein wahrhaft genialer Geist von einer Höhe des Denkens und Fühlens zur andern empor und fliegt gleichsam über ganze Zwischenglieder hinweg, um sich immer höher emporzuschwingen. Nehmen wir z. B. den Psalm 28: Afferte Domino filii Dei! Afferte Domino filios arietum, „Traget herbei, Ihr Edlen des Volkes, dem Herrn, traget herbei Lämmer zum Opfer. . . . betet Gott an in seinem hl. Haus.“ David sieht also das Volk zum Gottesdienst versammelt, eine heilige Stille ruht auf den betenden Gläubigen im Tempel — da, auf einmal bricht ein gewaltiges Gewitter los. — Ohne weitere Ueberleitung ruft David aus (Vers 3):

Vox Domini super aquas, Deus majestatis intonuit
* Dominus super aquas multas. — Horch, es donnert, es redet der Herr; hoch über den Wolken ertönt seine Stimme und sie rollt dahin über die gewaltigen Fluten (des Meeres). Vox confringentis cedros — es ertönt die Stimme des Herrn und die Cedern zersplittern; es knicken selbst die Cedern auf Libanons Höhen (Vers 5); die Stimme des Herrn ertönt und die Berge des Libanon hüpfen auf wie Kälber und mein Geliebter³ (d. i. Gott) ist stark wie ein junges Einhorn.⁴

Horch! die Stimme des Herrn und er schleudert im Zickzack Feuerflammen (intercedentis flammam ignis).

Horch! die Stimme des Herrn und es zittert die Wüste (concutientis desertum) und es bebzt die Wüste von Kades (commovebit Ds. desertum Cades).

Horch! die Stimme des Herrn und vor Angst kreisen die Hindinnen; es lichtet sich der Wälder dunkelstes Dickicht. (Vox Domini praeparantis cervos et revelabit condensa.)

Drum sollen alle Ihm rufen im Tempel: Ehre sei, Herr, Dir.

Damit wendet sich David wieder plötzlich an das im Tempel versammelte Volk, zu dem Gott gleichsam im Gewittersturm von seiner Gewalt, Grösse und Allmacht gesprochen hat, und fleht dessen Segen über Israel herab:

O Herr, Du hast Dir zur Wohnung erkoren die Fluten: Herrsche, o Herr, als König auf ewig.

Verleihe Kraft, o Herr, deinem Volke; gewähre deinem Volke Segen und Wohlstand. (Vers 10, 11.)

Von welcher hinreissenden Kraft ist doch diese Schilderung des Gewittersturmes und wie bringt sie die Grösse Gottes dem Betenden so gewaltig zum Bewusstsein. Ja, unser Gott ist der grosse, starke, heilige Gott; er braucht nur seinen Finger zu rühren und es brechen Städte, Berge und Länder zusammen und bedecken in wenigen Sekunden Hunderttausende unter ihren Trümmern. Haben wir dies nicht gerade in den letzten Monaten erfahren durch jenes Erdbeben im fernen Japan, das seinesgleichen nicht hatte, soweit die Menschheit sich erinnern kann. Das freche Got-

³ Der Psalmenschlüssel übersetzt: dilectus quemadmodum filius unicornium = und den Sirion (Namen für Berg Hermon) lässt er zittern wie ein junges Einhorn. Es müsse also heissen dilectum comminuet u. es sei unverständlich, wie das Wort dilectus in die Vulgata hineingekommen sei.

⁴ Das Einhorn, ein mystisches Tier aus der Urzeit, galt als weit-aus stärkstes aller Tiere.

tesleugnertum (der Atheismus) und der heute immer mehr sich ausbreitende eigentliche Gotteshass lachen über unsern Gott, der sich so wenig bemerkbar mache; aber plötzlich kann Gott eingreifen und dann leuchtet seine Grösse auf bis zu den Sternen. Wie sehr aber bestärken uns Psalmen, wie der 28., in der Ehrfurcht vor Gott und im Vertrauen auf seine Macht und seine Hilfe. Die Seele verbindet sich aufs Neue mit dem wahren, lebendigen Gott; mögen auch ganze Völker und Länder von Ihm sich abwenden, so spricht das durch das Gebet im Glauben und Vertrauen stets neugekräftigte Priesterherz: Et si omnes, ego non. —
Dr. H.

Totentafel.

Aus der französischen Schweiz haben wir zwei Namen zu nennen:

Am 26. April starb der hochw. Herr **Stephan Depieraz** von Assens, seit 1915 Pfarrer von **Bretigny-St. Barthelemy** im Kanton Waadt. Er war 1860 in Lausanne geboren. Seine Familie war eine Stütze für den dortigen Pfarrer. Stephan machte seine Studien am Kollegium zu Evian und am Seminar zu Freiburg, wo er 1884 zum Priester geweiht wurde. Erst Vikar in Bulle, erhielt er 1887 die Pfarrei Botterens und 1889 provisorisch die von Colombier. 1901 wurde er Pfarrer von Cheyres bis 1915. Ueberall war er wegen seiner herzlichen Güte von den Pfarrkindern geliebt; leider gestatteten ihm seine Kränklichkeit nicht, in vollem Masse seine geistigen Fähigkeiten in der Seelsorge zur Geltung zu bringen. Schon seit Jahren hatte er dem Herrn das Opfer seines Lebens gebracht.

Endlich haben wir noch einen schon am 6. Februar verstorbenen Priester aus der Diözese Sitten nachzutragen: **Abbé Jean Baptiste Bruttin**, der wegen einer seit Jahren ihn verfolgenden Krankheit sich in die Klausur von **Longeborgne** zurückgezogen hatte. Er war am 3. November 1870 zu Grône geboren und wurde am 12. Juni 1898 durch Bischof Maurice Abbet zum Priester geweiht. Von 1899 bis 1905 war **Abbé Bruttin** Rektor, d. h. Kaplan in Le Sage, dann bis 1919 Pfarrer von Arbaz. Im letzteren Jahre musste er wegen seiner Krankheit erst in die Heimat, dann nach Longeborgne gehen. Noch einmal, 1922, übernahm er die Verwaltung der Pfarrei Nax, um indessen schon nach kurzer Zeit mangels der notwendigen Kräfte sie wieder abzugeben. Er war erfüllt von grosser Liebe zu seinem Berufe und zu den Seelen, für die er sich ganz hinopferte.

In unserer letzten Totenrückschau war auch die Rede von zwei Schweizer Jesuiten, die unserem Vaterlande in der Fremde Ehre gemacht haben: der eine im fernen Brasilien, der andere durch seine besonders die Geheimnisse des Seelenlebens durchforschenden Schriften. Wir müssen heute einen dritten anfügen: **P. Johann Kalberer**, von Wangs im St. Galler Oberland, der als Studiosus der Theologie in Innsbruck sich entschloss, Jesuit zu werden und in den Novitiats- und Studienhäusern zu St. Andrä, Pressburg und Innsbruck sich auf seinen Beruf vorbereitete: Priester geworden, war er erst tätig am Gymnasium zu Mariaschein in Böhmen, seither schon mehrere Jahre als Beichtvater, Prediger und Exerzitenmeister in Wien, wo er sich wegen seines heitern Sinnes grosser Beliebtheit erfreute. Er starb zu **Graz** in der 2. Hälfte des Monats Mai.

Um annähernd dieselbe Zeit, am 19. Mai, verstarb zu Humilimont im Kanton Freiburg der hochw. Herr **Ludwig Zilliox**, Kaplan zu **Rueyres** in der Pfarrei Sales im Greyerzerbezirke, nach einem fast 30-jährigen treuen und opferwilligen Seelsorgerleben. Kaplan Zilliox war zu Weyersheim im Elsass im Jahre 1866 geboren und erhielt auch im Elsass und in Frankreich seine erste Ausbildung. Dann fand er Aufnahme im Seminar zu Freiburg und empfing 1895 ebendasselbst die Priesterweihe durch Bischof Deruaz. Er blieb in der Diözese erst als Kaplan zu Plaffeyen, wo er während der Krankheit des Pfarrers längere Zeit die Pfarrei pastorieren musste, dann, weil seine schwache Stimme in der grossen Kirche nicht ausreichte, seit 1902 als Kaplan in Rueyres, wo er 22 Jahre inmitten eines gläubigen und eifrigen Volkes mit Liebe und Freude für die drei Gemeinden Rueyres, Romanens und Maules die Pflichten eines guten Hirten erfüllte. Er fand in Sales seine letzte Ruhestätte.

Am 1. Juni schloss in **Niederbüren** (St. Gallen) der hochwürdige Herr **Joseph Suter**, Vikar an der Liebfrauenkirche in **Zürich**, sein verdienstvolles Priesterleben. Er stammte aus Müswangen im Kanton Luzern und war in Hohenrain am 8. Mai 1875 als das 6. unter dreizehn Geschwistern geboren. Die Familie siedelte nach St. Gallen über; hier, in Engelberg und an der Universität Freiburg holte er sich seine Bildung, die besonders auf philosophischem und theologischem Gebiete aussergewöhnlich war. 1899 empfing er in St. Gallen durch Bischof Augustinus Egger die Priesterweihe und wirkte dann als Aushilfpriester in Bruggen, als Kaplan zu Rütli im Rheintal und zu Wallenstadt und von 1909 bis 1918 als Pfarrer zu Wittenbach. Er war ein tüchtiger Prediger und Katechet, verstand auch das katholische Vereinsleben zu organisieren und nahm sich mit Verständnis des Schulwesens an. 1918 resignierte er auf seine Pfarrei und ging als Vikar nach Zürich an die Liebfrauenkirche, wo er in den grösseren Verhältnissen mit neuem Eifer arbeitete und insbesondere auch seine Kenntnisse in den modernen Sprachen und sein musikalisches Können zu verwerten Gelegenheit fand. Er leitete den Cäcilienverband, stand an der Spitze des Gregoriuschores und des Arbeiterinnenverbandes. Ein schweres inneres Leiden zwang ihn indessen, sich einer Operation zu unterziehen und als auch diese nicht dauernde Hilfe brachte, von seiner Stelle zurückzutreten. Er ging zu seiner Schwester nach Niederbüren und bereitete sich hier auf den Tod vor, den er mit christlicher Ergebung von der Hand Gottes annahm.

Einen Tag später, am 2. Juni, starb im Priesterheim zu **Altstätten** im Rheintal der hochw. Herr Pfarresignat **Gustav Dürlewanger** im 75. Altersjahre. Er war im Dezember 1849 geboren, wurde 1878 Priester und wirkte erst als geistlicher Reallehrer in Uznach und Gossau, dann als Pfarrer in Peterzell, in Magdenau, in Kaltbrunn und letztlich in Steinach. Durch Alter und Leiden gebrochen, zog er sich vor vier Jahren in das von Kantonsrat Rohner gestiftete Priesterheim zurück, von wo ihn sein Heiland heimholte in das Land der ewigen Ruhe.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Appenzell. Besuch des Apost. Nuntius. Der Apostolische Nuntius nahm an der Fronleichnamsprozession teil und benützte den Anlass, der Regierung von Innerrhoden einen Besuch abzustatten. Ein Korrespondent der „Ostschweiz“ schätzt die Zahl der Besucher aus dem Kanton und von auswärts auf 15—20 Tausend und berichtet u. a.:

Appenzell leuchtete im Grün junger Buchen und bunter Flaggen und Blumen. Die Prozession nahm eine kaum je erreichte Ausdehnung an und bot mit der sehenswerten Gruppe der alten Grenadiere und den reichen, malerischen Trachten das gewohnte, farbenfrohe Bild. Der Nuntius trug abwechselnd mit dem bischöfl. Kommissar Pfarrer Breitenmoser die Monstranz. Mgr. Maglione hatte am Tage vorher der Regierung des Standes Appenzell I.-Rh. seinen offiziellen Besuch abgestattet. Er war im Auto von einer Abordnung der Regierung und des Kirchenrates in St. Gallen abgeholt worden und wurde in Appenzell unter dem Geläute der Glocken von der Bevölkerung freudig begrüsst. Der offizielle Begrüssungsakt fand unter Ausschluss der Oeffentlichkeit im Sitzungssaal der Kantonsregierung statt. Die Teilnahme des Nuntius an der diesjährigen Fronleichnamsprozession löste in Innerrhoden grosse Freude aus und wird beim wackern Völklein am Alpstein noch lange in dankbarer und angenehmer Erinnerung bleiben. Wurde der Nuntius am Mittwoch von Landammann Steuble begrüsst, so sah man am Donnerstag die beiden Landammänner (den stillstehenden und den regierenden), Steuble und Dr. Rusch, an der Seite des Nuntius unter dem Baldachin schreiten.

Zürich. Dispens vom Bibel- und Sittenunterricht. Im jüngst erschienenen Jahresbericht der Direktion des Erziehungswesens über das zürcherische Unterrichtswesen im Jahre 1923 ist u. a. zu lesen: „Das Kreisschreiben des Erziehungsrates vom 4. Juli 1922 über den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre hatte die unbeabsichtigte und auch unerwünschte Folge, dass viele katholische Eltern erklärten, ihre Kinder nicht mehr an diesem Unterricht teilnehmen zu lassen. Verschiedene Schulpflegen gelangten an den Erziehungsrat mit dem Ersuchen, seine Stellungnahme in Wiedererwägung zu ziehen. Auch in der Fach- und politischen Presse wurde das Kreisschreiben angefochten, und selbst im Ratsaal gab es Anlass zu lebhaften Erörterungen. Der Erziehungsrat unterzog die strittige Frage einer nochmaligen gründlichen Prüfung, sah sich aber angesichts der Rechtslage ausserstande, von seiner Auffassung abzugehen.“

St. Gallen. Katholische Kirchengemeinde Gross-St. Gallen. Eine aus allen drei Stadtkreisen überaus zahlreich besuchte Versammlung hat am 27. Juni nach eingehend benützter Diskussion einstimmig die Bildung einer einheitlichen katholischen Kirchengemeinde Gross-St. Gallens beschlossen.

Olten. Wahl des neuen altkatholischen Bischofs. Am 16. Juni fand in der altkatholischen Kirche zu Olten die 51. Session der Synode der altkatholischen Kirche der Schweiz statt. Es waren 37 Geistliche und 68 Laien anwesend. Pfarrer Dr. Adolf Kury in Basel wurde zum Bischof gewählt.

Obwalden. Sarnen. Pfarrwahl. Die sehr zahlreich besuchte ausserordentliche Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag hat mit Einmütigkeit den HHrn. Schulinspektor Albert Lussi aus Stans zum Pfarrer von Sarnen gewählt. Die Installation ist auf den 17. August vorgesehen. Dem neuen Pfarrherrn die besten Glückwünsche zu segensreicher Pastoration!

Kirchenmusikalisches.

Gradualiensammlung für alle Sonntage und die Hochfeste des Kirchenjahres, von P. Ludwig Fasshauer, Konventual von Beinwil-Mariastein. — Die genannte Gradualiensammlung ist vom hochw. P. L. Fasshauer s. Zt. mit viel Fleiss bearbeitet worden. Selbst ein eifriger Förderer würdiger, liturgischer Gesangsaufführungen, ist aus eigener, vieljähriger Erfahrungen heraus die sehr praktische Sammlung entstanden, um es auch kleineren Chören zu ermöglichen, ohne grosse Mühe die sonn- und festtäglichen Gradualien in würdiger Weise vortragen zu können. Sämtliche Kompositionen sind für vierstimmigen gemischten Chor in Falsibordoni gehalten, daher leicht sanglich und ohne lang zu werden. Jedes Graduale ist für sich behandelt und nicht bloss untersetzt, demzufolge leicht lesbar. Organisten und Chordirigenten fällt es oft schwer, jeden Sonntag das Graduale choraliter vortragen zu lassen, auch die bloss Rezitationsweise will nicht recht passen. Hier bietet sich eine leichte würdige Vortragsweise. Chöre, die sich seit Jahren dieser Sammlung bedienen, erfreuen sich mit Recht derselben und benützen sie gerne. Das handliche Sammelwerk liegt geheftet vor. Preis Fr. 1.50. Bei Abnahme von je 10 Exemplaren kann die ganze Sammlung im Preis von Fr. 1.20 abgegeben werden. Zu beziehen bei P. Ambros Jenny, O. S. B., Statthalter und Pfarrer, Beinwil (Kt. Solothurn).

Rezension.

Der Krieg hat dem deutschen Buchgewerbe einen schweren Schaden zugefügt, wie auch dem deutschsprachigen Schrifttum. Wenn Benzigers Verlag trotzdem zu reger Tätigkeit in gewohnter technisch-künstlerischer Höhe sich aufrafft, so ist dieses Wagen umso anerkannter. Gerade in letzter Zeit erschienen Bücher, die ihren Wert über den flüchtigen Tag hinaus behaupten werden. Beginnen wir mit dem jüngst erschienenen:

1. **Der katholische Mann.** Religiöse zeitgemässe Erwägungen für gebildete Laien, von Dr. P. Albert Kuhn.

Der verehrte Altmeister der Kunstgeschichte hat unter diesem Titel schon früher ein Gebetbuch für katholische Laien veröffentlicht, das Vielen ein vertrauter Führer geworden, um zur ewigen Schönheit emporzusteigen. Nun hat der Verfasser den belehrenden Teil ausgebaut zu einem Lebensbuche im besten Sinne. Es spricht die reiche Erfahrung und milde Abgeklärtheit des Alters aus einer Seele voll jungfrischer, treuehüteter Gottes- und Nächstenliebe in der Sprache des klassischen Ebenmasses über christliche Lebensführung, religiöse Uebungen, Forderungen der Zeit, Gefahren der Zeit, religiöse Zweifel und Versuchungen. Die Lektüre des Buches wirkt überaus wohlthuend, weil es eine seltene Seelen- und Weltkenntnis mit fühlbarer edelster Zuneigung zum Leser und siegesfroher Glaubensfreude verbindet. Ob Schüler des Meisters oder ob ihm unbekannt, kein gebildeter Mann wird dieses Buch aus der Hand legen, ohne den Tribut des Dankes an den Priestergeis, der mit seinen 85 Jahren uns noch eine so köstliche Mannesgabe geschenkt.

2. **Die Herrgottsseele.** Aus dem Leben und der Schatzkammer der seligen Anna Katharina Emmerich, von M. Kreuzer.

Ein Buch zum Emmerich-Jubiläum. Nicht um eine Lanze in den Streit der Kritik zu tragen, sondern um das Heilige und Heldenmutige aus ihrem Dulderleben aufleuchten zu lassen. Das gelingt dem Verfasser vorzüglich, da die Anschaulichkeit und Schlichtheit seiner Sprache von der innern Wärme des Gemütes durchhaucht ist. So wirkt das Buch durchaus erbaulich.

3. **Frauenspiegel,** von Dr. Ernst Breit. Ein Buch von der Mutter Gottes für die katholischen Frauen und Jungfrauen, besonders der katholischen Braut zugeeignet.

Breit hat sich bereits einen schriftstellerischen Namen erworben, besonders durch seine Standesbücher („Frauenglück“, „Mutterpflicht“, „Die Lehrerin in Beruf und Leben“, ebenfalls bei Benziger erschienen). Diese neueste Schrift stellt das Marienideal hoch hinein in die christliche Frauenwelt. Im Anschlusse an Worte Mariens und an Begebenheiten in ihrem Leben wird deren Auswirkung in der christlichen Jungfrauschaft und Mutterschaft klargestellt. Betrachtung und Anwendung sind sehr hochgesinnt und sehr praktisch zugleich. Das Buch wird gern und gewinnreich gelesen werden.

Zug.

Franz Weiss.

Theologische Fakultät und Priesterseminar in Luzern.

Studienjahr 1924|25.

(Schluss.)

Im Ordinandenkurs (IV. Kurs).

1. **Moraltheologie** bei Prof. Dr. Oskar Renz, wöchentlich 2 Stunden. a. Die Verwaltung des Bußsakramentes; b. Praktische Behandlung von Gewissensfällen und Seelenleitung; c. Die Tugend der Jungfräulichkeit und der Keuschheit in den verschiedenen Ständen; d. Die Kirchenstrafen.

2. **Homiletik** bei Prof. A. Meyenberg: a. Praktisch-homiletische Behandlung des Kirchenjahres, einzelner Sonn- und Festtage, mit Berücksichtigung der hl. Schrift, der wichtigsten Teile der Dogmatik und Moral, der Homilie, der gewöhnlichen Predigt und der Zykluspredigten. Predigt-Anregungen, Skizzenvorschläge, methodische und stoffliche Diskussion. Wöchentlich 1—2 Stunden.

b. **Homilet. Uebungen,** wöchentlich 2 Stunden bei Subregens Beat Keller.

3. **Katechetik** bei Prof. Dr. F. A. Herzog, wöchentlich 2 Stunden. a. **Praktische Einführung** in die erziehende Katechisation auf allen Altersstufen: in der Volksschule, den Mittelschulen, den Sekundar- und Fortbildungsschulen, an höhern Lehranstalten, in der Sonntagschristenlehre. — Erziehung der Erstbeichtenden und Erstkommunikanten, in den Jugendvereinen. Konvertitenunterricht, wöchentlich 1 Stunde. b. **Katechetische Uebungsschule:** Gelegenheit zu selbständiger katechetischer Arbeit. Katechesekritik, 1 Stunde wöchentlich.

4. **Eherecht** bei Prof. Dr. V. v. Ernst, wöchentlich 1 Stunde. Behandlung praktischer Fälle. Seelsorge der Braut- und Eheleute.

5. **Kirchenrechts-Praktikum** bei Prof. Dr. V. v. Ernst, wöchentlich 1 Stunde. Ausgewählte Materien des C. J. C. Diözesanrecht.

6. **Liturgik** bei Subregens Beat Keller. a. Theoretische Behandlung der Liturgie (allgemeine und spezielle Litur-

gik), wöchentlich 3 Stunden. — b. Liturgische Uebungen, wöchentlich 2 Stunden.

7. Schulkunde bei Prof. Wilh. Schnyder, wöchentlich 1 Stunde von Neujahr an: Kirche und Schule. Pastoration und Volksschule. Einführung in die staatliche Schulgesetzgebung und in die Amtspflichten eines Schulbehördemitgliedes.

8. Gesangunterricht bei Stiftskaplan Friedrich Frey: a. Theorie und Praxis des gregorianischen Chorals, mit besonderer Berücksichtigung der priesterlichen liturgischen Gesänge. Kirchenmusikalische Vorschriften: Motu proprio Pius' X. und Verordnung über Kirchenmusik für das Bistum Basel, wöchentlich 1 Stunde. b. Vesperprobe, wöchentlich 1 Stunde.

9. Pastoralmedizin, wöchentlich 1 Stunde, bei Dr. med. E. Cattani.

10. Behandlung der sozialen Frage und der Vereinsseelsorge in den Vorlesungen oder in besonderen Vorträgen.

NB. Den Herren des Ordinandenkurses ist eventuell Gelegenheit geboten, das eine oder andere Fach der drei theologischen Kurse zu besuchen, um ihre Studien zu vervollständigen. Auch besteht für sämtliche Herren Studierende Gelegenheit zum Besuche von Orgelkursen bei Herrn Stiftsorganist F. J. Breitenbach.

Die Anmeldung hat bei der Regentie des Priesterseminars zu erfolgen, von der auch der Stundenplan für die Vorlesungen zu beziehen ist.

Eintritt ins Seminar: Freitag, den 17. Oktober; feierliche Eröffnung des Studienjahres: Samstag, den 18. Oktober; Beginn der Vorlesungen: Montag, den 20. Oktober 1924.

Priesterexerzitien. Kloster Mehrerau. 25. August abends bis Freitag, 29. August, morgens. Anmeldungen an Klosterverwaltung Mehrerau.

Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
 Halb: 14 Einzelne: 24
 * Beziehungweise 26 mal. * Beziehungweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Für bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiedekunst :: Gegründet 1840

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc. etc
 Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten,

Franz. Messwein von RR. PP. Trappisten
 Span. Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
 in milder und vorzüglicher Qualität durch

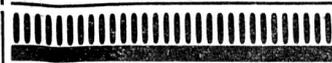
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

„Bischöflich vereidigte Messweinelieferanten“

Man verlange unsere Preisliste.

Messwein

J. Fuchs-Weiss & Co., Zug
 beeidigt.



Statuen
 in Hartguss und Holz
 Kruzifixe
 zum Stellen und Hängen
 Bilder

gerahmt und ungerahmt
 in grosser Auswahl
 bei

Räber & Cie., Luzern.



Zu verkaufen
 wegen Nichtgebrauch eine noch
 sehr gut erhaltene

Christenlehrkanzel

aus Eichenholz, wie neu. Nähere
 Auskunft erteilt das kath. Pfarramt
 Eschenbach, St. Gallen.



Venerabili clero

Vinum de vite me-
 rum ad ss. Eucharis-
 tiam conficiendam
 a s. Ecclesia prae-
 scriptum commendat
 Domus

Karthus-Bucher
 Schlossberg Lucerna

Gebetbücher

in grosser Auswahl vorrätig bei
 Räber & Cie., Luzern.

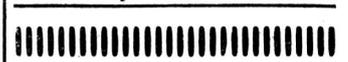
Ein ausländ. studierender Geistlicher sucht für die Herbstferien eine Stelle als

Hausgeistlicher

Würde event. noch etwas bezahlen.
 Offerten unter Z. O. an die Ex-
 pedition.

Sigrisf

21jährig, gelernter Schreiner, sucht
 Stelle in Klöster oder Anstalt.
 Soloth. kath. Jugendamt Olten,
 Jurastr. 22.



Inserate

haben in der

„Kirchenzeitung“

sichersten Erfolg.

Bei Chiffre-Inseraten
 wende man sich stets
 an die Expedition:

RÄBER & Cie., Luzern



Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
 Jugendglück!
 Das wahre Eheglück!
 Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Aussetzungs- Leuchter

verstellbar u. einfach
 3-, 5- und 7 armig

Altarglocken

3- und 4-Klang
 in reicher Auswahl
 liefert zu beschei-
 denen Preisen

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien
 Luzern.

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen in nur prima Qualitäten

P. & J. GÄCHTER

Weinhandlung z. Felsenburg
 Altstätten, Rheintal
 vereidigte Messweinelieferanten.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
 in- und ausländische

:: Tischweine ::
 als

Messwein

unsere selbstgekelterten
 Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung,
 Bremgarten.

Drucksachen liefern billigst
 Räber & Cie.

